

Editorial. Grußwort des Präsidenten



Liebe Leser des Newsletters, ungebührlich lange schon müssen Sie auf eine neue Ausgabe warten. Nunmehr aber präsentieren wir Ihnen die dritte Nummer, in der die 82. Hauptversammlung im Mittelpunkt steht. Wer nicht in Weimar sein konnte, wird in den Berichten einen „farbigen Abglanz“ der festlichen Tage wahrnehmen und vielleicht in zwei Jahren Eichendorffs Ruf folgen wollen: „Ach, wer da mitreisen könnte“.

Weitere Berichte dokumentieren, wie sich in Rumänien und in China die aktuelle Auseinandersetzung mit Goethe vollzieht. In dieser Nummer stellt sich die Goethe-Gesellschaft Kassel vor – aus doppeltem Grund. Denn die Ortsvereinigung Kassel ist nach wie vor die größte und sie hatte am 5. August Gelegenheit, ihrer hoch verdienten früheren Geschäftsführerin, unserem Ehrenmitglied Anneliese Hartleb, im festlichen Rahmen zum 90. Geburtstag zu gratulieren. Das kulturelle Kassel war vollständig zu Ehren von Anneliese Hartleb erschienen, der Oberbürgermeister an der Spitze, und die Muttergesellschaft durfte natürlich nicht fehlen, denn Weimar bildet seit Jahrzehnten die Mitte von Anneliese Hartlebs geistiger Existenz. Der Jubilarin seien noch viele Jahre rastloser Tätigkeit bei guter Gesundheit gewünscht.

*Ihr Jochen Golz,
Präsident der Goethe-Gesellschaft*

Inhaltsverzeichnis.

Titel

- 1 Editorial

Aktuell

- 2 Call for Papers: 7. Symposium junger Goethe-Forscher 2013

Seite Drei

- 3 Ortsvereinigung Kassel

Leseempfehlung

- 6 Goethe und Felix Mendelssohn Bartholdy

Feature

- 7 Goethe in Rumänien
- 8 Ein Goethe-Zentrum in China?

Veranstaltungen

- 10 Netzwerk

Rückblick

- 11 Bericht von der Jahrestagung der Vorstände der OV der Goethe-Gesellschaft
- 13 Streiflichter von der 82. Hauptversammlung
- 16 Impressionen

Vermischtes

- 17 Hauskonzert bei Kippenbergs

- 17 Impressum

Aktuell

7. internationales Symposium junger Goethe-Forscher 2013. Call for Papers

Am 22. Mai 2013 richtet die Goethe-Gesellschaft in Weimar zum 7. Mal das internationale Symposium junger Goetheforscher aus. Als Auftakt zur viertägigen Hauptversammlung, an der mehrere hundert Mitglieder aus aller Welt teilnehmen, hat sich das Symposium inzwischen fest etabliert. Es bietet Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit, eigene Forschungsergebnisse einem internationalen Fachpublikum vorzustellen.

Wir möchten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus dem In- und Ausland auffordern, sich für das Symposium zu bewerben.

Zu Konzeption und Ablauf: Sieben Goetheforscher aus dem In- und Ausland halten jeweils einen Vortrag von 30 Minuten. Im Anschluss daran sollen 15-minütige Diskussionsrunden die Möglichkeit bieten, Fragen an den Referenten zu stellen oder bestimmte Aspekte kritisch zu vertiefen. Das Vortragsthema ist grundsätzlich freigestellt; es wird jedoch erwartet, dass es einer innovativen Fragestellung entspringt, die – auch bei methodischer Avanciertheit – für das Auditorium nachvollziehbar bleibt. Die Vortrags-sprache ist Deutsch. Damit die Referenten über das Kolloquium hinaus in intensiven Meinungs-austausch treten können, ist ein kleines Rahmenprogramm geplant.

Die Kosten für Reise und Unterkunft übernimmt die Goethe-Gesellschaft, so dass auch die Teilnahme am Programm der anschließenden Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft möglich wird. Über eine Publikation der Vorträge im Goethe-Jahrbuch entscheiden die Herausgeber.

Zum Bewerberprofil: Die Referentinnen und Referenten sollten sich in ihrem Projekt (Aufsatz, Dissertation, Habilitation) mit Aspekten von Goethes Werk oder Biographie befassen und bereits in fortgeschrittenem Arbeitsstadium sein. Die Altersgrenze liegt bei 37 Jahren. Wie der Vorstand der Goethe-Gesellschaft mit Nachdruck betont, müssen die Exposés der Bewerber besonderen Ansprüchen genügen, d. h. deutlich über dem wissenschaftlichen Durchschnitt liegen und neue Erkenntnisperspektiven für die Goethe-Forschung eröffnen. Selbstbewerbungen sind möglich.

Die vollständige Bewerbung umfasst neben Angaben zu Person und Projekt ein ca. zweiseitiges Exposé des geplanten Vortrags. Die Entscheidung treffen die Leiter des Symposiums in Abstimmung mit dem Vorstand der Goethe-Gesellschaft.

Unterlagen senden Sie bitte **bis zum 31. Januar 2012** direkt an die beiden Leiter des Symposiums:

Dr. Matthias Buschmeier
Universität Bielefeld
Fakultät für Linguistik und
Literaturwissenschaft

Postfach 100131
33501 Bielefeld

e-Mail: mbuschmeier@uni-bielefeld.de

Dr. Marie Wokalek
Freie Universität Berlin
Institut für Deutsche und Niederländische
Philologie

Habelschwerdter Allee 45
14959 Berlin

e-Mail: marie.wokalek@fu-berlin.de

Seite Drei. Ortsvereinigungen im Blickpunkt: Kassel

von Dr. Jörg Westenburg



Die langjährige Geschäftsführerin Anneliese Hartleb mit Prof. von Mackensen (2.v.r.) an der Goethe-Büste in Kassel

Die Kasseler Goethe-Gesellschaft wurde 1949, vier Jahre nach Ende der NS-Diktatur und des Zweiten Weltkriegs, als Ortsvereinigung der in Weimar ansässigen Goethe-Gesellschaft gegründet. Für die Stadt und die Bevölkerung in Kassel waren diese Jahre Zeiten einer extrem schwierigen Lage: Das Ausmaß der materiellen Zerstörungen sowie die Entwurzelung von Flüchtlingen und Vertriebenen, *Displaced Persons* und anderen Bevölkerungsteilen prägten Handeln und Perspektive der Zeitgenossen. Es galt mit der moralischen Katastrophe der NS-Zeit umzugehen, die durch missbräuchliche Aneignung nach 1933 auch die kulturellen Traditionen Deutschlands mindestens fragwürdig gemacht hatte. Die absehbare Teilung Deutschlands in Ost und West und die Einbindung in ideologische Blöcke drohten für die Zukunft die Verbindung mit den Orten der bewahrenswerten gesamtdeutschen Kultur zu behindern. So stellte sich nach 1945 für viele Deutsche die Frage, wie und an welche Traditionslinien man anknüpfen oder wie Bestehendes befestigt werden könnte, um gerade nach 1945 den Menschen kulturelle Orientierung zu bieten.

Die Kasseler Goethe-Gesellschaft wurde 1949 durch den Theaterintendanten Franz Ulbrich (1885-1950) gegründet, der auch den Vorsitz übernahm. Ulbrich war nach mehreren Stationen an den Theatern in Oldenburg und Meiningen 1924 Generalintendant des Nationaltheaters in Weimar, dann Generaldirektor des dortigen Thüringer Staatstheaters und des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin. Seit 1935 wirkte er als Intendant am Staatstheater in Kassel. Aufgrund der fehlenden Überlieferung darf man nur vermuten, wo seine Motive für die Gründung einer Goethe-Gesellschaft zu dessen 200. Geburtstag lagen. Er war durch seine bisherige Arbeit stark mit der deutschen Klassik verwoben und besaß möglicherweise noch immer enge Verbindung zu seiner ehemaligen Wirkungsstätte Weimar. Laut Satzung der Gesellschaft von 1966 ist es der Zweck der Goethe-

Steckbrief.

Kassel

Gründung: 1949

Geschäftsstelle:

Goethe-Gesellschaft Kassel
Dr. Jörg Westenburg
Heckerstraße 49
34121 Kassel

1. Vorsitzender:

Prof. Dr. Ludolf von Mackensen

2. Vorsitzender:

Karl-Heinz Nickel

weitere Vorstandsmitglieder:

Carola Matthaei
Gerda Rest

Schatzmeister:

Ewald Griesel

e-Mail:

info@goethe-gesellschaft-kassel.de

Internet:

www.goethe-gesellschaft-kassel.de

Gesellschaft, „Persönlichkeit und Werk Goethes im Lichte neuer Erkenntnisse zum Gedanken aller Mitbürger zu machen und allgemein Kultur im Geiste Goethes zu pflegen und zu fördern“.

Für die Kasseler Gesellschaft besaßen dann die Jahre unter dem Vorsitz des Dramaturgen am Kasseler Staatstheater, Dr. h. c. Hans-Joachim Schaefer, prägenden Einfluss. Schaefer (1923-2007) lenkte die Gesellschaft von 1961 bis 1982. Er war in Kassel aufgewachsen, hatte 1946-1950 in Marburg Germanistik, Musikwissenschaften und Anglistik studiert und war seit 1950 Dramaturg, ab 1959 Chef dramaturg am Kasseler Staatstheater. Seit 1961 nahm Schaefer als Vorsitzender den Auftrag der Gesellschaft für Bildung und Verbreitung von Kenntnissen ernst. Er bot Vorträge und Veranstaltungen etwa auch in der Volkshochschule an. Thematisch steuerte er ein breites Programm der Gesellschaft und setzte die Tradition der Jahressgaben (seit 1955) fort, mit denen ausgewählte Vorträge gedruckt an die Mitglieder versandt wurden. Daneben ergab sich aus seinem persönlichen Interesse und seiner beruflichen Aufgabe die Aufnahme von Themen wie „Goethe und die Musik“.

Später konnte der von vielen geschätzte Kunsthistoriker Prof. Dr. Erich Herzog (1917-2000), von 1962 bis 1982 leitender Museumsdirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel, als Vorsitzender der Gesellschaft zwischen 1982 und 1990 neue und eigene Akzente setzen. Er gehörte mit dem langjährigen Zweiten Vorsitzenden Dr. Ernst Wolfgang Mick, dem Leiter des Kasseler Tapetenmuseums, in die Riege der Museumsleute der Staatlichen Kunstsammlungen, heute Museumslandschaft Hessen-Kassel, die schon durch ihre berufliche Arbeit außerordentlich fruchtbar auf die Vielfalt im Angebot der Kasseler Goethe-Gesellschaft einwirkten.

Seit 1993 ist Prof. Dr. Ludolf von Mackensen Erster Vorsitzender, der ebenfalls aus dem Bereich der staatlichen hessischen Museen stammt. Er war als Wissenschaftshistoriker und Kenner der naturwissenschaftlichen Schriften Goethes von 1992 bis 2003 Gründungsleiter des „Museums für Astronomie und Technikgeschichte mit Planetarium“ in der Kasseler Orangerie. Er gibt seit 1994 die Jahressgaben in erweiterter Form heraus, die nunmehr mehrere Vorträge in einem Band zusammenfassen. Diese Reihe begann mit den Erträgen des 1. Goethe-Seminars von 1994. Sie werden unentgeltlich als Jahressgabe an die Mitglieder verteilt und sind auch im Buchhandel als Verlagsprodukt zu erwerben.

Im Dezember 1974 wurde als neue Geschäftsführerin Frau Anneliese Hartleb gewählt. Damit verband sich ein großer Zuwachs der Kasseler Gesellschaft, der ihre Arbeit auf eine neue, stabile Grundlage setzte. Die Zahl der Mitglieder stieg von unter 100 vor 1974 auf 265 im Jahre 1976 und bis 1978 auf schon 508 Personen an. Die Kasseler Goethe-Gesellschaft entwickelte sich damit zur größten Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaften in Deutschland. Damit war auch ein wesentlich verbesserter finanzieller Status der Gesellschaft verbunden, von der sie auch in der Zukunft zehrte. Bis 1996 wuchs die Gesellschaft auf 913 Mitglieder, doch ist etwa in den letzten zehn Jahren ein allmähliches Absinken der Mitgliederzahlen auf heute rund 600 Personen festzustellen. Diese Entwicklung ist ein allgemeines Problem, das für Vereine, Gesellschaften und Parteien gleichermaßen gilt. Es wird auch für traditionsreiche Institutionen immer schwieriger, Nachwuchs zu finden. Die Gesellschaften sind aufgefordert, sich über solche Entwicklungen und ihre Folgen selbstkritisch Gedanken zu machen. Immer weniger auch jüngere Menschen sind bereit, sich in feste Vereinsstrukturen einbinden zu lassen und ggf. dann auch in dem für die Arbeit der Gesellschaft notwendigen Vereinsgefüge Verantwortung und Aufgaben zu übernehmen. Ist die Programmgestaltung eine Lösung? Interessante Vorträge, Lesungen, Reisen und Führungen für Mitglieder als eine gefragte ‚bunte Mischung‘ von ansprechenden Themen müssen an die jeweiligen Erwartungen der Zuhörerschaft angepasst sein. Hinzu könnte eine stärkere Beteiligung der Mitglieder bei der Programmgestaltung treten. Regelmäßige Verbindungen mit Oberschulen und den Germanistischen und Philologischen Fakultäten der Universität am Ort sind sicherlich arbeitsintensiv, schaffen aber eine Voraussetzung, den Kontakt mit dem potentiellen Nachwuchs nicht zu verlieren.

Die Kasseler Gesellschaft konnte über lange Jahre einen engen Kontakt mit der hiesigen Universität pflegen. Diesen Kontakt hielten der 2009 verstorbene Literaturhistoriker Prof. Helmut Fuhrmann sowie der langjährige Zweite Vorsitzende, Prof. Dr. Georg-Michael Schulz. Neuerdings sind mit Karl-Heinz Nickel,

Germanist und zugleich wohl bester Kenner der Kasseler bzw. nordhessischen Literaturgeschichte, wieder günstige Voraussetzungen für eine programmatisch breitere Aufstellung der Kasseler Gesellschaft und eine enge Anbindung an den Germanistischen Fachbereich gesichert.

Schon früh zählten Lesungen und Rezitationen bekannter Autoren, genannt seien Wolfdietrich Schnurre und Rudolf Hagelstange, zum Programm der Kasseler Goethe-Gesellschaft. Im Oktober 1980 trat Will Quadflieg mit Texten aus dem „Faust“ für die Gesellschaft auf. Rezitationsabende wurden auch von Mitgliedern wie dem Ehepaar Koettenich, beide Schauspieler am Staatstheater Kassel, gegeben. Diese Tradition wird bis heute mit großem Erfolg fortgeführt, wie die Auftritte des Kölner Schauspielers Peter Vogt im Juli 2007 mit dem „Faust“ und jüngst die Schauspielerin Cora Chilcott aus Berlin mit Texten von Heinrich von Kleist gezeigt haben.

Neben das klassische Vortragsprogramm und Rezitationsabende traten ab 1994, zunächst organisiert und geleitet von Prof. Dr. von Mackensen und Prof. Dr. Fuhrmann, mehrere „Goethe-Seminare“, die jeweils unter einem Oberthema Goethes Werk wissenschaftlich analysierten und in Beziehung zur modernen Literaturforschung setzten. Ihre Ergebnisse sind in den Jahressgaben seitdem vorgelegt worden. Die Kasseler Goethe-Gesellschaft hat auch in der Vergangenheit vor 1989 den Zusammenhalt mit der Weimarer Goethe-Gesellschaft gesucht und durch stetige Verbindung gehalten. Sie hat damit den gesamtdeutschen Charakter der Goethe-Gesellschaft aktiv gefördert. Wissenschaftler aus der damaligen DDR hielten auf Einladung Vorträge in Kassel, so z.B. 1979 Dr. Jürgen Seifert, Direktor für Bau- und Denkmalpflege an den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar (NFG), und 1980 Prof. Walter Dietze, Generaldirektor der NFG; 1985 stellte der Pianist Prof. Gerhard Berge von der Dresdner Musikhochschule zusammen mit Olaf Bär, Bariton an der Dresdner Semperoper, Goethe-Lieder vor; auch Prof. Karl-Heinz Hahn, Präsident der Goethe-Gesellschaft Weimar, kam nach Kassel. Immer wieder wurden in diesen Jahren auch Reisen nach Weimar veranstaltet - Besuchsmöglichkeiten, die zahlreiche Mitglieder gerne nutzten. Bis heute blieb ein enger Kontakt mit Weimar erhalten. Dies gilt auch für die materielle Unterstützung von ausländischen Stipendiaten in Weimar, die zu literaturwissenschaftlichen Fragestellungen forschen und die vielfach schon in Kassel aus ihrer Arbeit berichten konnten.

Dieser regelmäßige Kontakt, besonders gefördert von Frau Anneliese Hartleb, führte schließlich nach der politischen Wende 1989/90 zur Unterstützung von Goethe-Freunden in Chemnitz, mit dem Ziel, dort eine Ortsvereinigung zu gründen. Diese Neugründung wurde auch in den folgenden Jahren finanziell und praktisch unterstützt, etwa durch Vorträge aus den Reihen des Kasseler Vorstandes.

Überhaupt standen immer wieder und fast obligatorisch Reisen in Deutschland und ins Ausland – Italien, Frankreich, Schweiz – auf den Spuren Goethes und der deutschen Klassik auf dem Programm. Im Juni 1978 veranstaltete die Kasseler Ortsvereinigung die Jahrestagung der Vorstände der Goethe-Gesellschaften und unterstrich damit ihre Zugehörigkeit. Auch in Kassel selbst bindet sich die Gesellschaft aktiv in die Kooperation mit anderen Kulturgesellschaften ein. Hierzu existiert ein so genannter „Runder Tisch der Kulturgesellschaften“, der über das Jahr inhaltliche Absprachen und eine abgestimmte Zeitplanung ermöglicht. Nach dem Ausscheiden von Frau Margot Leiding als Geschäftsführerin von 2002 bis 2007 wurde im Auftrag des Vorstandes eine eigene Geschäftsstelle eingerichtet, zu dessen Leiter der Verfasser vom Vorsitzenden bestellt wurde.

Die Goethe-Gesellschaft in Kassel besteht mittlerweile über 60 Jahre. Die Zukunft wird erweisen, wie sich ihre selbst gesetzte Aufgabe unter den veränderten Bedingungen fortführen läßt. Mit ihrer noch immer hohen Mitgliederzahl und zahlreichen aktiven Personen ist sie hierzu gut gerüstet.

Leseempfehlung. Horst Nalewski: „Goethe hat ihn bewundert“ - Goethes Begegnungen mit Felix Mendelssohn Bartholdy

von Dr. Knut Lohmann

„Ich bin Saul und Du bist mein David“ - so der Titel eines Vortrags, den der Literaturwissenschaftler Horst Nalewski unlängst im Leipziger Schumann-Haus gehalten hat. Mit diesen Worten hatte Goethe 1822 sein Verhältnis zu Felix Mendelssohn Bartholdy bezeichnet, als beide sich zum zweiten Mal trafen. Die erste Begegnung hatte auf Veranlassung von Carl Friedrich Zelter ein Jahr zuvor stattgefunden. Ein drittes und letztes Mal trafen sich die beiden 1830, als Mendelssohn auf dem Weg nach Italien bei Goethe Halt machte.

Der Verlag Bertuch Weimar hat Nalewskis Vortrag unter dem Titel "Goethe hat ihn bewundert" 2011 in einer freundlich gestalteten Broschüre (36 Seiten) herausgebracht - mit Recht, weil die vielen zitierten Briefstellen und Erinnerungen zum Lesen herausfordern, und weil es sich lohnt, diese äußerst merkwürdige Konstellation zwischen dem 60 Jahre älteren Dichter und dem jungen Pianisten und Komponisten in Ruhe zu betrachten.

Wer möchte, kann zwischen den einzelnen Stationen dieser Darstellung von der beigefügten CD bemerkenswerte Einspielungen von Kompositionen anhören, in denen sich der geniale Jüngere mit der Poesie des Älteren musikalisch auseinandersetzt: sinfonisch, kammermusikalisch und oratorisch. Letzteres bezieht sich auf die Vertonung der "Ersten Walpurgisnacht", die unter Konzert- und Literaturfreunden viel zu wenig bekannt ist.

Der biografisch interessierte Leser wird in der Bündelung von Erzählung und Reflexion allgemeine Konturen der beiden Persönlichkeiten entdecken. Musiker insbesondere wird aber auch der Hinweis auf das zentrale Problem der Vertonung von Goethe-Gedichten interessieren, das insbesondere im Gegensatz zwischen Zelter und Schubert brisant wurde: "Strophenlied" oder "auskomponieren". Die heikle Position des Zelter-Schülers Mendelssohn wird darin wenigstens angedeutet.

Sehr interessant für Literatur und Musikfreunde, wie Goethe reagierte, wenn er in der Musik keine Strukturen fand, die er verstehen konnte: Er (er) fand statt ihrer "Anschauungen" - fast ein Fingerzeig für Didaktiker.



Horst Nalewski
Goethe hat ihn bewundert
 Goethes Begegnungen mit Felix Mendelssohn Bartholdy
 Bertuch Verlag Weimar, 2011
 36 Seiten + Musik CD

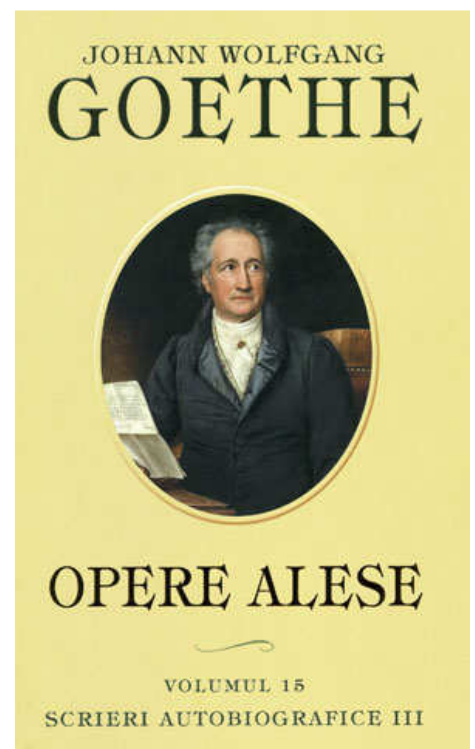
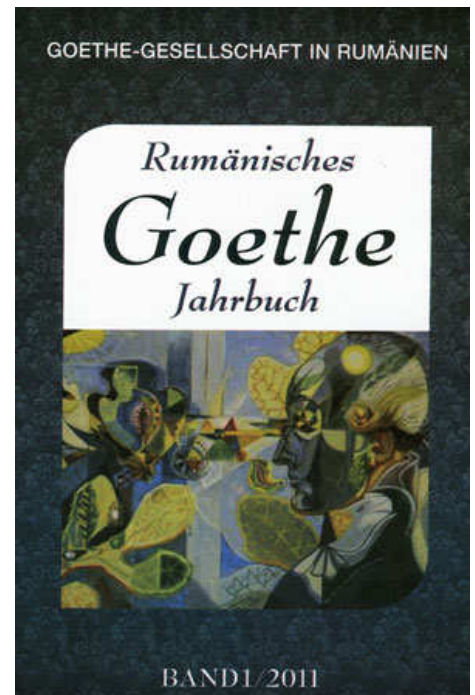
Feature. Goethe in Rumänien: Ein Jahrbuch und eine Ausgabe erscheinen

von Dr. Jochen Golz

Seit die Spaltung der Welt in zwei verfeindete Blöcke überwunden ist, hat sich in den ehemals sozialistischen Staaten Ost- und Südosteuropas ein reges geistiges Leben entfalten können, in dem die Beschäftigung mit Goethe einen besonderen Stellenwert besitzt, denn sie zeichnet sich durch Intensität und Nachhaltigkeit aus. Im Gegensatz zu nicht wenigen Ländern Westeuropas wird Goethe dort noch immer als Lebensmacht, als Teil einer lebendigen Kultur begriffen.

Jüngstes Zeugnis einer solchen Beschäftigung ist das in diesem Jahr erstmals erschienene rumänische Goethe-Jahrbuch. Gestützt auf eine deutschsprachige Bevölkerungsgruppe, hatte sich in den vergangenen Jahrzehnten in Rumänien eine intensive Goethe-Forschung entwickeln können, die heute in der 1998 gegründeten rumänischen Goethe-Gesellschaft ihr organisatorisches und kreatives Zentrum besitzt. Zusammen mit der Gesellschaft der Germanisten Rumäniens und dem Forschungs- und Exzellenzzentrum „Paul Celan“ der Universität Bukarest gibt sie das Jahrbuch heraus. Das Spektrum der Autoren ist international. Deutsche Germanisten sind darunter, aber auch Wissenschaftler aus den Niederlanden und aus Schweden. Den Löwenanteil aber haben die rumänischen Germanisten, die teils auf Deutsch, teils auf Rumänisch publizieren. Die gut gewählten essayistischen Kapitelüberschriften machen Appetit auf die Lektüre des Jahrbuchs. „Skizzen zum Ganzen“ ist der erste Teil überschrieben, in dem Abhandlungen zu Goethes Werk versammelt sind. Die Themen des zweiten Teils sind unschwer aus dem Sammeltitlel „Naturwissenschaftliche Streiflichter“ zu erschließen. Ein dritter Teil bündelt, für die rumänische Germanistik essentiell, „Rezeptionsreflexe“, und unter der Überschrift „Kulturtransfers“ finden sich Übersetzungen, darunter die von Goethes Gedichten „Die Metamorphose der Pflanzen“ und „Metamorphose der Tiere“ aus der Feder von Prof. George Gutu, dem Präsidenten der rumänischen Goethe-Gesellschaft und Gründer des Jahrbuchs. Auf's Ganze gesehen lässt sich das Jahrbuch als substantieller Beitrag zu dem heute so notwendigen grenzüberschreitenden kulturellen Diskurs verstehen. Wünschen wir ihm eine gute, kontinuierliche Zukunft.

Anzuzeigen ist ein weiteres editorisches Unternehmen, das die erstaunliche Leistungskraft der rumänischen Germanistik dokumentiert. 2009 kam (mit der Bandzahl 15) der erste Band einer Goethe-Ausgabe heraus, die dereinst einmal 18 Bände umfassen wird. In den ersten neun Bänden enthält sie Goethes poetische Werke, es folgen drei Bände naturwissenschaftliche Schriften, vier Bände autobiographische Schriften sowie abschließend Bände mit den „Maximen und Reflexionen“ und einer Auswahl von Briefen. Der vorliegende Band enthält den dritten Teil der autobiographischen Schriften, darunter die „Kampagne in Frankreich“ und die „Belagerung von Mainz“. Herausgeber ist Prof. George Gutu, dem unser Ehrenpräsident Prof. Werner Keller und ich beratend zur Seite stehen. Nicht nur darum ist



die rumänische Goethe-Ausgabe als schönes Zeugnis einer rumänisch-deutschen Kooperation anzusehen. Eine Reihe deutscher Germanisten haben sich bereit erklärt, unentgeltlich bei der Auswahl bestimmter Werkkomplexe mitzuwirken und auch Nachworte beizusteuern. Im vorliegenden Band hat unser Vorstandsmitglied Prof. Jeßing aus Bochum das Nachwort geschrieben. In Druck und Papier ist die neue Ausgabe eine Augenweide – ein großes Kompliment dem rumänischen Verlag, der das Wagnis einer solchen Ausgabe auf sich genommen hat. Weit mehr noch verdienen George Gutu und sein Team unseren Respekt und unsere Bewunderung. Wir können nur erahnen, welcher Arbeitsleistung es bedarf, um 18 Bände Goethe größtenteils neu zu übersetzen und mit wissenschaftlichen Kommentaren zu versehen. Eine rumänische Goethe-Ausgabe in 18 Bänden ist eine Investition in die Zukunft, denn sie setzt das Vertrauen in Goethes ungebrochene Attraktivität, in das Interesse von Benutzern und Lesern in Rumänien voraus. Damit ist auch ein Anspruch an die deutsche Germanistik formuliert. Wir dürfen nicht müde werden, dem Unternehmen unseren wissenschaftlichen Beistand zuzuwenden. Besser und wirkungsvoller noch wäre es freilich, wenn einer so wichtigen Unternehmung aus privater oder öffentlicher Hand in Deutschland jene finanzielle Förderung zuteil würde, die in Rumänien nur unter größter Kraftanstrengung möglich ist.

Feature. Ein Goethe-Zentrum in China? Warum nicht?

von Dr. Jochen Golz

Seit geraumer Zeit bestehen gute Kontakte zwischen unserer Gesellschaft und der Goethe-Gesellschaft in China, die ihren Sitz in Peking hat. Und von Zeit zu Zeit erhalten diese Kontakte frische Impulse. Vor einigen Jahren hatten wir einen jungen Germanisten aus China, Herrn Mo, als Stipendiaten in Weimar zu Gast. Quicklebendig in Sprache und Charakter, hoch motiviert, ausgerüstet mit exzellenten Deutschkenntnissen, gewann er im Sturm unsere Sympathien. Als er uns verließ – und gern fügen wir hinzu, als Botschafter Goethes im Heimatland -, war uns bewusst, dass dem jungen Mann eine erfolgreiche wissenschaftliche Zukunft gehört. Seither blieben wir in Verbindung. Im Dezember 2010 erreichte mich, veranlasst durch Herrn Mo, mittlerweile im Professorenstande, eine Einladung an seine Sichuan International Studies University in Chongqing. Chongqing, ein Zentrum der chinesischen Hochtechnologie, liegt im Südwesten der VR China. Auf engem Raum, ‚beheimatet‘ in zumeist dreißigstöckigen Hochhäusern, leben im Großraum Chongqing ca. 30 Millionen Menschen. Dort also sollte ich vom 22. Mai bis zum 10. Juni 2011 Vorträge und Seminare halten.

Um es vorwegzunehmen: Meine Überraschung war groß. Ich sprach in größeren Auditorien vor zahlreichen, offenbar des Deutschen gut mächtigen Studenten und traf insbesondere im Kreis von Aspiranten des Professors Mo auf enorm begabte und wissbegierige junge Menschen, für die gutes Deutsch eine Selbstverständlichkeit war. In langjähriger Entwicklungsarbeit hatte Mo schon so etwas wie ein Goethe-Zentrum geschaffen, das nunmehr auch durch ein besonderes Ereignis Repräsentanz über die Universität hinaus erhielt.

Mos akademischer Lehrer Yang Wuneng kann mit Fug und Recht der führende Klassik-Forscher Chinas genannt werden. Zu seinen großen Verdiensten zählt die Herausgabe einer achtzehnbändigen chinesischen Goethe-Ausgabe. Durch seine vielfältigen wissenschaftlichen



Chongqing - Stadtimpression

Aktivitäten hat Professor Yang im Laufe seines Lebens ein eigenes Archiv geschaffen, bestehend aus Arbeitsmaterialien, Goethe-Ausgaben und Werken der Sekundärliteratur. In der Nachbarstadt Chengdu lebend, hat Yang sein umfangreiches und kostbares Goethe-Archiv jetzt der Universität seines Schülers Mo übergeben. Geschickt hatte Mo meinen Einladungstermin so gelegt, dass ich am 28. Mai an der Einweihung des nunmehr offiziellen Goethe-Zentrums teilnehmen konnte. Die nachmittägliche Zeremonie verlief nach den Regeln chinesischer Höflichkeit: Festliche Reden, darunter die von Yang selbst und die des Universitätspräsidenten - alles begleitet von Blitzlichtgewitter -, Besichtigung des Zentrums, Gruppenfoto vor Spruchband, abendliches Bankett. Dazwischen fand, unter Teilnahme von Germanisten aus anderen südchinesischen Universitäten, ein Goethe-Kolloquium statt. Erstaunlich auch hier der Reichtum an Fragen, wie sie von den Studenten nach den Regeln einer (aus deutscher Perspektive: rührend altmodischen, doch auch für uns zu beherzigenden) Höflichkeit vorgetragen wurden.

Für Professor Mo stellt die Gründung des Goethe-Zentrums einen Motivationsschub dar. Denn jetzt besitzt er ein organisatorisches Zentrum zur Erforschung der deutschen Klassik, von dem er aus neue wissenschaftliche Pläne schmieden kann. Verabredet wurde zwischen uns für den Herbst 2012 ein Kolloquium zum Rahmenthema „Goethe und die Weltliteratur“, bei dem nach Möglichkeit Germanisten aus einem Land, dem Goethes Interesse galt, zu Wort kommen sollen. Mit dessen Vorbereitung kann nicht lange gewartet werden. Wenn sich die Hoffnungen von Mo auf ein Humboldt-Stipendium erfüllen, dann wird er ‚seine‘ Konferenz gemeinsam mit unserer Gesellschaft zu guten Teilen in Deutschland vorbereiten können.

Ohne Frage war die Gründung des Goethe-Zentrums der Höhepunkt meines Aufenthalts. Von touristischen Ausflügen (z.B. einer dreitägigen Fahrt auf dem Jangtse durch die drei Schluchten, eingeschlossen die Passierung riesiger Schleusen) muss ich hier nicht berichten, eher schon von einer Mutprobe, wie sie der Verzehr des traditionellen ‚Feuertopfes‘ in Chongqing bedeutet. Erst wer diese im Wortsinn scharfe Probe bestanden hat, darf sich in Chongqing angekommen fühlen.

Veranstaltungen. Netzwerk

Klassik-Stiftung Weimar und Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums

Ausgewählte Veranstaltungen

Joachim Müller (1906-1986).

Seine Wanderungen mit Goethes „Faust“

Dr. Günter Schmidt, Lesung mit Wolfgang Thiel

>> 17. November 2011, 18.00 Uhr, Schiller-Museum

Buchpräsentation

Goethe in amtlicher Tätigkeit

Ein Philister oder ein Schelm oder ein Narr?

>> 23. November 2011, 19.00 Uhr, HAAB Studienzentrum

weitere Informationen unter:

www.klassik-stiftung.de

www.goethe-weimar.de

Goethe-Museum Düsseldorf

Ausstellung

„Stefan Zweig 1881 - 1942“

>> 27. November 2011 bis 22. Januar 2012

Vorträge

Goethenähe August v. Platens

Prof. Dr. Oleg Radchenko

>> 14. Dezember 2011, 20.00 Uhr

weitere Informationen unter:

www.goethe-museum.com

Goethe-Museum Frankfurt

Wechselausstellung

Momentum - Dichter in Szenen

Alexander Paul Englerts Fotografien zeigen herausragende Autorinnen und Autoren in Alltagsszenen oder an Orten, die den Impuls zur Produktion eines literarischen Textes gegeben haben. Gemeinsam mit den Autoren wurden diese Fotografien als „authentische Fälschungen“ inszeniert.

>> noch bis zum 8. Januar 2012

Ausgewählte Veranstaltungen

Heinrich von Kleist: Michael Kohlhaas

Prof. Dr. Klaus Lüderssen

>> 22. November 2011, 19.00 Uhr, Arkadensaal

Konzert

Das Trio wird ihm nicht misfallen

Enigma Trio: Konstanze Felber (Violine)

Gabriel Faur (Violoncello)

Maciej Szyrner (Klavier)

>> 6. Dezember 2011, 19.00 Uhr, Arkadensaal

weitere Informationen unter: www.goethehaus-frankfurt.de

Casa di Goethe Rom

Wechselausstellung

Piranesi, Rembrandt der Ruinen

Wie sah Rom zu Goethes Zeiten aus? Mit der Ausstellung bereist die Casa di Goethe ein Rom, das es nicht mehr gibt, obwohl vieles auch heute noch Wiedererkennungseffekt hat.

>> noch bis zum 15. Januar 2012

weitere Informationen unter: www.casadigoethe.it

Rückblick. Bericht von der Jahrestagung der Vorstände der Ortsvereinigungen der Goethe-Gesellschaft Weimar e.V. vom 2. bis 5. Juni in Bad Schlema

von Prof. Dr. Hans-Joachim Kertscher



Kurhotel Bad Schlema

Sie gehört zu den jüngeren unserer Ortsvereinigungen, die Goethe-Gesellschaft Aue-Bad Schlema. 1983 gegründet, kann sie bereits auf eine beachtenswerte Vereinsgeschichte zurückblicken. Deren gewichtigster Bestandteil dürfte derzeit wohl die Ausführung der Vorstands-Jahrestagung in diesem Jahr sein. Traditionell mit einem „Glück auf“ begrüßte der Vorsitzende der Ortsvereinigung Konrad Barth alle Teilnehmer der Jahrestagung zum Sektempfang und wünschte dieser einen hohen wissenschaftlichen Gehalt, fröhliche Gespräche unter Gleichgesinnten und das Knüpfen neuer Freundschaften im Geiste der Weimarer Klassik. Für die schwungvolle musikalische Umrahmung des Empfangs sorgten MD Reinhard Naumann (Klavier) und Felix Schönfeld (Cello). Eine Sonderausstellung „Goethe, die Natur und der Bergbau“ und eine Präsentation von Gemälden zum Thema „Goethe und Natur“ aus der Hand von Vorstandsmitglied Petra Beckert-Oehler machte die Gäste auf das Kommende neugierig. Viele von ihnen dürften wohl erstmals ihre Schritte in das Westerzgebirge und dessen Altkreis Aue gelenkt haben. Eine erste Einstimmung auf den Ort der Begegnung lieferte Dr. Oliver Titzmann mit seinem Vortrag „Vom Radiumbad zum Radonheilbad Bad Schlema“, in dem er einfühlsam auf die höchst widerspruchsvolle Geschichte der Region verwies. Die Zuhörer konnten nachvollziehen, wie aus einem mittelalterlichen Bergbauort ein mondäner Radonkurort und schließlich, verursacht durch den hemmungslosen Abbau von Uranpechblende, ein völlig ruiniertes Wismutort wurde, der nach der Wiedervereinigung eine wundersame Rückverwandlung in einen gut besuchten Kurort erfuhr.

Bergbautechniken der Region interessierten auch Goethe. Von Karlsbad aus besuchte er in den Jahren 1785 und 1786 das Bad Schlema benachbarte Schneeberg, er wollte sich „unter der Erde“ (an Charlotte v. Stein am 18. August 1785) umsehen. Daraus wurde freilich nichts: Offenbar aus Gründen der Geheimhaltung – „In Schneeberg ist wieder verboten Fremde unter die Erde zu lassen.“ (an Knebel, 1. September 1785) – musste er sich mit Oberflächen-Studien begnügen. Ein Jahr später verfügte er über eine Sondergenehmigung. Er begleitete Frau von Stein ein Stück auf der Heimreise von Karlsbad nach Kochberg. Sie machten in Schneeberg Station. Am 16. August, Charlotte war bereits wieder unterwegs, besichtigte Goethe einige Gruben. Euphorisch berichtete er ihr unmittelbar danach: „Hier habe ich viel interessantes gesehen, nur zu viel für zwey Tage“. Stimmungsvoll führten Mitglieder der Ortsvereinigung den fiktiven Empfang der mit einer Postkutsche anreisenden Gäste und deren Begrüßung durch den damaligen Bürgermeister (siehe Bild) szenisch vor. Eingebettet in musikalische Wasserspiele, Blasmusik und Feuerwerk sorgten die Szenen für einen heiteren Ausklang des Abends.

Das wissenschaftliche Profil der Tagung bestimmten die Hauptvorträge. Die Vorsitzende der Schweizer Goethe-Gesellschaft, Dr. Margrit Wyder, referierte zu „Goethe, die Natur und der Bergbau“, Erhard Kühnel, Heimatforscher und Mitglied der Ortsvereinigung, äußerte sich mit einem detailreichen regionalge-

schichtlichen Vortrag zu „Goethe und der Schneeberger Bergbau“. Wer wusste schon, dass, unweit des Tagungsortes, in Hartenstein, Paul Fleming zur Welt kam. Prof. Dr. Dietmar Schubert (TU Chemnitz) erinnerte in seinem Referat „Man wird mich nennen hören ...“ an den viel zu früh verstorbenen Barockdichter. Als einen der bedeutendsten ‚Starstecher‘ seiner Zeit stellte der Ophthalmologe PD Dr. habil. Manfred Jähne, in dessen Händen auch die Leitung der Tagung lag, den mit Goethe befreundeten Schriftsteller und Kameralisten Johann Heinrich Jung-Stilling vor.

Stellvertretend für den aus dienstlichen Gründen abwesenden Präsidenten erstattete Frau Dr. Petra Oberhauser in der Arbeitssitzung den Bericht über die Arbeit der Goethe-Gesellschaft in Weimar, Herr Prof. Volkmar Hansen sowie Frau Prof. Anne Bohnenkamp-Renken vermittelten Einblicke in die Tätigkeit und die Vorhaben des Goethe-Museums Düsseldorf bzw. des Freien Deutschen Hochstifts Frankfurt a.M. Die Ausführungen, die deutlich machten, dass hier in höchst lebendiger Weise mit dem Goetheschen Erbe umgegangen wird, regten nachdrücklich zu Besuchen in Weimar, Düsseldorf und Frankfurt a.M. an. Einen ähnlichen Eindruck vermittelten auch die Berichte aus dem Leben der Ortsvereinigungen und die Diskussion darüber. Nachdrücklich unter Beweis stellten dies im Anschluss an die Arbeitssitzung Kinder der Klasse 4a der Grundschule „Friedrich Schiller“ Bad Schlema, die sich anhand unterschiedlichster Texte der Kindheit Goethes im Haus am Hirschgraben in Frankfurt a.M. zu nähern suchten. Spontan schlug danach Frau Heidi Ziegler (Erlangen) vor, dass die Teilnehmer der Tagung eine Klassenfahrt an den Ort ihrer eifrigen Bemühungen unterstützen sollten. 870 Euro wurden dafür gespendet, was freilich nicht für eine Zweitagefahrt nach Frankfurt reichte, wohl aber für einen eintägigen Besuch in Weimar, den die Schüler am 1. Juli 2011 begeistert realisieren konnten.

Ein besonderer Höhepunkt der Tagung war die Anwesenheit ihres Schirmherren Prof. Dr. Kurt Biedenkopf mit seiner Frau Ingrid. Der ehemalige Ministerpräsident des Freistaates Sachsen war, so konnte man vernehmen, nicht unerheblich beteiligt an der wundersamen Rückverwandlung Bad Schlemas in einen Kurort. ‚König Kurt‘, wie er von seinen Sachsen liebevoll genannt wird, stellte sein neues Buch *Wir haben die Wahl – Freiheit oder Vater Staat* vor und plädierte vehement, wie könnte es anders sein, für die zuerst genannte Alternative. Er signierte 75 Bücher und ließ es sich nicht nehmen, an der munteren Abschlussfeier der Tagung teilzunehmen.

Das Rahmenprogramm des Treffens war reichhaltig und bot den Interessierten nachhaltige Einblicke in eine der schönsten Regionen Deutschlands, und dies sowohl über als auch unter Tage. Der Schacht 15IIb öffnete seine Pforten und damit den Blick der Besucher auf Reste von Eisen-, Kupfer-, Silber- und Wismutbergbau. Wer wollte, konnte sich auf Goethes Spuren in der Neustädter Bergbaulandschaft bewegen oder sich in Lauter der Destillation und Verkostung von „Vogelbeertropfen“ hingeben. In Schwarzenberg erinnerte eine Ausstellung an einen bemerkenswerten Akt in der deutschen Geschichte, die Gründung der „Freien Republik Schwarzenberg“ in den letzten Tagen des 2. Weltkrieges, Stefan Heym hat sich darüber in dem umfangreichen Roman *Schwarzenberg* geäußert. Schneeberg beeindruckte mit seiner liebevoll restaurierten historischen Altstadt und mit einer Sonderausstellung „Personen um Goethe in Schneeberg“. In Aue konnten sich die Gäste vom Leiter des Museums, der im Kostüm des in Schneeberg geborenen Unternehmers Veit Schnorr von Carolsfeld erschienen war, in die Geheimnisse der Kaolingewinnung und der Nickelverhüttung einführen lassen. Beeindruckend waren das Orgelkonzert und die Erklärung des Cranach-Altars durch den Schneeberger Pfarrer Frank Meinel im Bergmannsdorf Sankt Wolfgang in Schneeberg ebenso wie der literarisch-musikalische Nachmittag im Paul-Fleming-Haus in Hartenstein, in dem, eingeführt von Prof. Dietmar Schubert, Vertonungen von Goethe-Texten von Claudia und Guido Schmiedel (Gesang), begleitet von Erhard Franke am Klavier, geboten wurden. Den Abschluss der Tagung bildete eine Erzgebirgsrundfahrt, gelegentlich der die Gäste, neben vielem Sehenswertem, auch Interessantes über die Holzköhlerei geboten bekamen. Der Präsident des Europäischen Köhlerverbandes, Heinz Sprengel, fand dazu die passenden Worte.

Am Ende bleibt Dank abzustatten an die Organisatoren und deren emsige Helfer für eine vorzüglich ausgerichtete Tagung, die sicher allen Beteiligten in bester Erinnerung bleiben wird. Goethe übrigens versicherte Charlotte v. Stein am 1. September 1786, „dass ich dich herzlich liebe, dass unsre letzte Fahrt nach Schneeberg mich recht glücklich gemacht hat“ – was ihn allerdings nicht hinderte, sich erst einmal für 22 Monate ins ferne Italien zu begeben. So lange müssen die Tagungsteilnehmer auf ein Wiedersehen nicht warten. Sie finden wieder zueinander am 17. Mai 2012 in Essen.

Rückblick. Streiflichter von der 82. Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft (15. – 18. Juni 2011) von Dr. Jochen Golz und Johannes Kippenberg

Eine Hauptversammlung zu ‚komponieren‘ ist nicht einfach. Dazu bedarf es nicht nur eines Chefdirigenten, sondern auch erfahrener Arrangeure, damit ein alles in allem wohlklingendes Gebilde zustande kommt. Schon das Leitthema will gut überlegt sein. In diesem Jahr hatte sich der Vorstand für das Thema „Goethe und die Künste“ entschieden und damit die Hoffnung verbunden, Goethes vielfältige Beziehungen zu den Schwesterkünsten aus der Perspektive ausgewiesener Experten, die in der Regel im In- und Ausland ermittelt werden, sichtbar und anschaulich werden zu lassen.

Symposium junger Goethe-Forscher



Die Vortragenden am Symposium junger Goethe-Forscher 2011 im Garten des mon ami

v.l.nr.: Dr. Michael Bies, Andreas Hjort Møller, Nora Reinhardt, Dr. Sebastian Böhmer, Gloria Colombo, Merle Otte, Karina Becker, Dr. Matthias Buschmeier, Dr. des. Sabine Schimma, Dr. Marie Wokalek

Den Auftakt bildete am 15. Juni in nun schon bewährter Weise das Symposium, vorbereitet und geleitet von Dr. Matthias Buschmeier (Bielefeld) und Marie Wokalek (Berlin). Reich an Farben war das Spektrum der Vorträge, zu denen sich junge Wissenschaftler aus Dänemark, Großbritannien, der Schweiz, Italien und Deutschland eingefunden hatten. Bemerkenswert ebenso, dass sie - wie in den Vorjahren auch - ein zahlreiches Publikum vorfanden, das in Rede und Gegenrede zu den Vorträgen Stellung nahm. Im Goethe-Jahrbuch 2013 werden die Vorträge nachzulesen sein. Ein besonders wissbegieriges Publikum bildeten die Studenten und jungen Wissenschaftler aus dem Ausland, die die Goethe-Gesellschaft nach Weimar einladen konnte. Nach anstrengender wissenschaftlicher Arbeit im Jugend- und Kulturzentrum mon ami klang der Tag mit Rostbratwürsten und Getränken bei schönem Wetter im Hof des mon ami aus.

Festliche Eröffnung und wissenschaftliche Konferenz

Ein glanzvolles Präludium bildete der Vortrag von Ernst Osterkamp im Rahmen der festlichen Eröffnungsveranstaltung am Vormittag des 16. Juni im Deutschen Nationaltheater Weimar, der unter dem Titel „Das letzte Jahr“ über die „Künste im Leben eines Mannes“ sprach, „der den Tod nicht statuierte“ – so sein Untertitel. Und es erwies sich als Glücksfall, dass Osterkamp eine Programmlücke dadurch kompensieren konnte, dass er sich zur Diskussion seines Vortrags bereit erklärte. Als Huldigung an den Jubilar des Jahres erklang einleitend Klaviermusik von Franz Liszt. Grußworte sprachen der Präsident der Gesellschaft, der Oberbürgermeister von Weimar Stefan Wolf, Minister Christoph Matschie sowie Dr. Horst Claussen als Vertreter des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Besonders erfreulich war seine Aussage, dass die Bundesregierung auch weiterhin bereit sei, die Goethe-Gesellschaft zu unterstützen. Einen weiteren Höhepunkt bildete die Verleihung der Goethe-Medaille an Frau Prof. Young-Ae Chon aus Seoul, der bedeutendsten Goethe-Forscherin und – Übersetzerin ihres Heimatlandes. Ergreifend dankte sie für die Auszeichnung und trug am Schluss die Übersetzung eines Goethe-Gedichtes vor, das viele Kenner im Saal – des wiederkehrenden Refrains wegen – als „Heidenröslein“ identifizieren konnten. Unser Ehrenpräsident Prof. Keller hatte unsere höchste Auszeichnung bereits anlässlich seines 80. Geburtstags im Jahre 2010 erhalten. In Weimar konnte er leider nicht anwesend sein.

Musik und Tanz, bildende Kunst und Gartenkunst gaben sich in den zwölf Arbeitsgruppen der wissenschaftlichen Konferenz am 16. und 17. Juni ein Stelldichein. Für die Referenten in den Arbeitsgruppen bedeutet es stets von neuem eine reizvolle Herausforderung, vor einem Auditorium zu sprechen, das sich sowohl aus Fachexperten als auch aus den gebildeten Goethe-Freunden zusammensetzt. In einer Zeit überbordender Konferenzen, zu denen sich häufig außer den Referenten selbst nur wenige Zaungäste einfinden, bietet die Goethe-Gesellschaft ihren Vortragenden ein größeres, interessiertes Publikum – was für die Redner auch bedeutet, nach Möglichkeit für Fachleute wie für allgemeiner Interessierte verständlich zu sprechen. Dass den Organisatoren in der Regel dies gelingt, bezeugen die zustimmenden Stellungnahmen, die uns auch in diesem Jahr nach der Hauptversammlung wieder erreicht haben.

In diesem Jahr kamen Referenten aus der Schweiz, den USA, Frankreich, Großbritannien und Deutschland zu Wort. Nachzulesen sind ihre Beiträge im Goethe-Jahrbuch 2011, das etwa zur Jahresmitte 2012 erscheinen wird. Schon jetzt sei verraten, dass dieses Jahrbuch, und das ist dem Thema der Konferenz geschuldet, einen größeren Bildteil als sonst enthalten wird. Unseren Lesern sei empfohlen, Wort- und Bildbeiträge in ihrer wechselseitigen Erhellung aufmerksam wahrzunehmen.

Mitgliederversammlung

Mitgliederversammlungen folgen bewährten Regularien, enthalten die notwendigen Rechenschafts- und Kassenberichte. In diesem Jahr waren Vorstand und Beirat neu zu wählen bzw. zu berufen. Einen schönen Auftakt bildet stets die Verleihung der Ehrenmitgliedschaften, die in diesem Jahr an Gertrud Staffhorst, langjährige Vorsitzende der Ortsvereinigung Karlsruhe, an Ursula Heldmann, die Vorsitzende der Ortsvereinigung Ulm, an Dr. Edith Zehm, ehemaliges Vorstandsmitglied und gegenwärtig Mitherausgeberin des Goethe-Jahrbuchs sowie an Dr. Josef Mattausch, den Vorsitzenden der Ortsvereinigung Leipzig, gingen. Eine besondere Ehrung erfuhr der Präsident der chinesischen Goethe-Gesellschaft, Herr Prof. Ye Tingfang, der ebenfalls die Würde eines Ehrenmitglieds erhielt.

In der Versammlung wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder verabschiedet: Prof. Terence James Reed aus Oxford, Prof. Dr. Udo Ebert aus Jena, Prof. Dr. Werner Frick aus Freiburg, Dr. Jürgen Klose aus Dresden und Dr. Wolfgang Müller aus Ilmenau. Ihnen allen war herzlich zu danken: Prof. Reed unter anderem für seinen brillanten Einsatz in unseren Sommerkursen, Prof. Ebert für seine große Verantwortung in all unseren rechtlichen Belangen, Prof. Frick nicht zuletzt für stets bewährten Ideenreichtum, Dr. Klose für sein pädagogisches Engagement, Dr. Müller vor allem für seine außerordentlichen organisatorischen Talente.

Der Vorstand wählte Herrn Dr. Golz zum Präsidenten, Frau Prof. Bohnenkamp-Renken zur Vizepräsidentin und Herrn Kippenberg zum Schatzmeister. Am Morgen des 18. Juni fand er sich zu einer ersten Beratung zusammen.

Dem neuen Vorstand gehören an:

Prof. Dr. Anne Bohnenkamp-Renken, Frankfurt a.M.
 Prof. Dr. Nikolina Burneva, Veliko Tarnovo
 Dr. habil. Jochen Golz, Weimar
 Prof. Dr. Benedikt Jeßing, Bochum
 Prof. Dr. Hans-Joachim Kertscher, Halle
 Johannes Kippenberg, München
 Prof. Dr. Albert Meier, Kiel
 Dr. habil. Thorsten Valk, Weimar
 Dr. Margrit Wyder, Zürich

In den Beirat der Goethe-Gesellschaft wurden folgende Persönlichkeiten berufen:

Dr. Michael Albert, München (Vorsitz)
 Ulla Unseld-Berkéwicz, Berlin
 Dr. Siegfried Jaschinski, Frankfurt a.M.
 Dr. Dr. h.c. mult Manfred Osten, Bonn
 Dr. Ludolf von Wartenberg, Berlin

Podium zur Tätigkeit der Goethe-Gesellschaften im Ausland

Auf großes Interesse stieß wiederum das Podium „Goethe im Ausland“, zu dem sich unter der kundigen Moderation von Prof. Reed Repräsentanten fünf ausländischer Goethe-Gesellschaften versammelt hatten: Prof. Claire Baldwin (USA), Prof. Wojciech Kunicki (Polen), Prof. Marcus Mazzari (Brasilien), Prof. Irakli Schurgulaia (Georgien) und Dr. Sulfia Zunanova (Russland). Die Referenten berichteten, wie sie mit Einfallsreichtum und stetigem Engagement die Beschäftigung mit Goethe in ihrem Heimatland fördern, sich für die Übersetzung von Goethes Werken und für vergleichende Studien einsetzen, der Beschäftigung mit der deutschen Sprache in Schulen und Universitäten besondere Aufmerksamkeit schenken und diese Ziele auch in ihrem persönlichen Wirkungskreis umsetzen. Ungeachtet aller Schwierigkeiten war zu spüren, dass alle Podiumsteilnehmer von der Aufgabe beseelt sind, sich weiterhin mit aller Kraft für Goethe und die deutsche Literatur im Ausland einzusetzen.

Kulturelles und Geselliges

„Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“: Unter dieses Motto aus Goethes „Faust“ ließen sich weitere Aktivitäten der Goethe-Gesellschaft summieren.

Am Abend des 16. Juni hatten unsere Mitglieder und Gäste die Wahl zwischen einer Dramatisierung von Goethes Roman „Die Wahlverwandtschaften“ im Deutschen Nationaltheater Weimar und einer Lesung von Goethes „Novelle“ durch Hanns Zischler. Während die Theateraufführung ein geteiltes Echo fand, erlebten die Teilnehmer der Lesung eine Sternstunde.

Ungeteilte Zustimmung fand am 17. Juni der gesellige Abend im Dorint-Hotel, an dessen Ausklang das Lustwandeln im beleuchteten Garten des Goethe-Hauses stand. Gern hätte man länger im historischen Haus verweilt, wenn nicht um Mitternacht der klassische Zapfenstreich erklungen wäre.

Freudige Zustimmung war auch von den Teilnehmern der samstäglichen Exkursion zu vernehmen, die diesmal nach Schnepfenthal und Gotha führte.

Resümee

In seiner ersten Beratung konnte der neue Vorstand eine positive Bilanz der 82. Hauptversammlung ziehen. So kam er zu dem Schluss, dass die Struktur der Hauptversammlungen prinzipiell nicht verändert werden solle und nur dann Modifikationen angebracht seien, wenn das Rahmenthema es erfordere. Doch an dieser Stelle sind Sie, unsere Leser, gefragt. Sollten Sie Anregungen und Kritik zum Ablauf unserer Hauptversammlungen haben, so laden wir Sie gern ein, uns zu kontaktieren. Sprechen Sie mit einem Vorstandsmitglied Ihres Vertrauens oder schreiben Sie einfach an unsere Geschäftsstelle unter goetheges@aol.com.

82. Hauptversammlung. Impressionen



Der Präsident der Goethe-Gesellschaft zur festlichen Eröffnung



Prof. Young-Ae Chon (r.), an welche in diesem Jahr die Goethe-Medaille verliehen wurde, mit Begleitung



Arbeitsgruppe im Saal der Musikschule „Ottmar Gerster“



Podium der ausländischen Goethe-Gesellschaften (Prof. Mazzari und Frau Dr. Zunanova)



Die Preisträger des Essaywettbewerbs:
v.l.n.r.: Christoph Müller, Tobias Roth, Tom Wohlfarth und Kevin Liggieri

Vermischtes. Wieder Hauskonzert bei Kippenbergs für unseren Goethe-Sommerkurs

Im Juli hat wie bereits im vergangenen Juli wieder ein Hauskonzert zugunsten des Sommerkurses der Goethe-Gesellschaft stattgefunden. Der Sommerkurs richtet sich an Studenten aus aller Welt, die sich zwei Wochen im Sommer in Weimar mit einem Thema rund um Goethe beschäftigen.

Das Konzert wurde dieses Jahr von Irene Hierrezuelo Osorio aus Malaga in Südspanien gegeben. Die Pianistin war als Humboldt-Stipendiatin zunächst nach Weimar gekommen, wo sie zusammen mit einer Geigerin und einer Cellistin die Eröffnungsveranstaltung unserer vorletzten Hauptversammlung 2009 im Weimarer Nationaltheater musikalisch umrahmte. Inzwischen studiert sie an der Musikhochschule Hamburg. Das temperamentvoll vorgetragene Konzert erbrachte wiederum eine erfreuliche, und gegenüber letztem Jahr noch höhere Spendensumme, für die Irene Hierrezuelo herzlich gedankt wird. Die Spendenquittung der Goethe-Gesellschaft erleichtert den Spendern ihre Großzügigkeit.



Irene Hierrezuelo Osorio

Impressum.

Herausgeber:

Goethe-Gesellschaft in Weimar e. V.
Geschäftsstelle
Burgplatz 4
99423 Weimar

Tel.: 03643-202050

Fax: 03643-202061

e-Mail: newsletter@goethe-gesellschaft.de

Internet: www.goethe-gesellschaft.de

Presserechtlich verantwortlich:

Johannes Kippenberg und
Prof. Dr. Hans-Joachim Kertscher
c/o Goethe-Gesellschaft in Weimar e. V.

Gestaltung: Steffen Heinze, Weimar

Der Newsletter der Goethe-Gesellschaft in Weimar e. V. erscheint vierteljährlich. Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Informationen wird keine Haftung oder Garantie übernommen. Gleiches gilt auch für die eigene Website und die Websites Dritter, deren Inhalte per Link erreichbar sind.

Inhalt und Struktur des Newsletters sind urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Textteilen oder Bildmaterial bedarf der vorherigen Zustimmung der Goethe-Gesellschaft in Weimar e.V. und muss eine entsprechenden Quellenangabe enthalten.